

Bestimmungen des Verfallers Diskats und des Londoner Ultimatum. Wir wollen zuerst feststellen, daß die deutsche Regierung dieser Pflicht bewußt ist und alle Kraft zur Befriedigung dieser Forderungen von deutscher Seite einsetzt.

Zur Regierungskrisis.

Es verlautet, die Deutsche Volkspartei habe dem Reichstag ihren Rücktritt aus der Regierung angeboten, falls ihrem Verlangen auf Einberufung der Deutschnationalen in die Regierung nicht stattgegeben werde.

Von anderer Seite wird diese Nachricht bestritten. Trotzdem muß als feststehend angenommen werden, daß die Volkspartei fest entschlossen ist, die den Deutschnationalen gemachten Zusagen zu halten.

Die Deutschnationalen erklären: Die Deutschnationalen erwarten entweder ein bestimmtes entgeltliches Angebot, oder durch die Regierung und förmliche Erklärung derjenigen Parteien, die sich hinter sie stellen wollen, — oder aber die Weigerung! Auf Vorhalten kann sich die Deutschnationale Volkspartei nicht mehr einlassen.

Gleichzeitig erklärt die Baperische Volkspartei dem Zentrum den offenen Krieg, falls es in seiner linksorientierten Politik verharre. Da daraufhin das Zentrum einsinken und ebenfalls die Demokraten; niemand weiß es. Wir können nur wiederholen, daß das von der Linken getriebene Spiel, der stärksten Reichspartei (den Deutschnationalen) den Zutritt zur Regierung zu verweigern, und in je schwieriger Zeit eine Regierungskrisis heraufzubeschwören, eine unerhörte Verletzung des demokratischen Prinzips und der Abzweckung des Reiches ist. Das heilige sozialistische „Vollblut“ hat folgenden Ausdruck geprägt:

„Reform-Zumperei“

Allerdings glaubt das „Vollblut“ diesen Vorwurf den Deutschnationalen machen zu können. Im Februartest es die folgenden Zeilen unter die Überschrift: „Reform-Zumperei“:

„Die Deutschnationalen wollen die republikanische Verfassung anerkennen und schützen. Sie lassen die schwarzrothrote Fahne fallen. Für die Republik der Futtermüllerei wollen sie.“

Das ist wirklich der Gipfel der politischen Unehrlichkeit und des Volksthumes! Erst stellen sie Forderungen an die Deutschnationalen. Nun wieder im Interesse des gesamten Volkes von den Deutschnationalen zugestanden. Und, wird dieses Zugeständnis von den Sozialisten als Zumperei bezeichnet.

Vereiteltes Röntgenversuch auf den Kaiser?

„Newport Herald“ meldet aus Amsterdam: Die holländische Behörde hat einen Deutschen verhaftet, der den Versuch gemacht haben soll, sich nach Hans Doorn zu begeben, um den früheren Kaiser zu ermorden. Der Verhaftete ist verdächtig, eine Verbindung zu unterhalten, die sich die Ermordung des früheren Kaisers zum Ziel setzt.

Durchlaucht — Frau Gildenwerth.

Roman von Fred Helius.

Schrederscht bei Aug. Scherl, C. M. & S., Berlin 18 Herlesgasse. Nachdruck verboten.

Jürgen schiel auf. Er klopfte leise an der Tür. Margret nickte freude das Abköhnen. „Darfen wir?“ ladte sie leie ein. „Darfen wir schon?“ Die Schwester hat uns gelagert. Sie seien empfangsbilg. Also bleiben Sie nur ruhig. Komm, Christa, er sei in... „Piffen.“

„Da — bitte, Gräfin — ich...“
Dann zum Herzen eine wonnerechere, wunderliche Woge... Singendes Brausen... Schwelendes Jagen. In den Pulsen lieberendes Klopfen... Das Geise, wirbelnde Blut...
Er verzog sich.

Die Herzogin stand vor ihm. Hoch und schlank. Ichon wie der blühende Frühling. Ein süßes Lächeln. Ein traumeres Märchen. Sie reichte ihm die Hand. Ein Strauß holder samtroter Rosen rieselte wie Herbstlaub auf das weiße Bett.
Ueber Jürgen war der Weißdust süßer Reichen... der Schilglang eines Mädchens.
„Nun komme ich endlich. Gedacht habe ich häufig an Sie. Mit guten Wünschen... herzlichem Mitleid... und tugendem Dank.“
„Sagt es nun ja, daß Sie unseren Wunsch vertragen.“
„Durchlaucht — es geht mir gut. Wichtige Besche habe ich auf.“ Er sammelte sich. Wits auf die Züchle. „Darf ich bitten? Wollen die Damen ich legen?“
Die Gräfin rüde die Züge. „Nur auf einen Stopp. Richtig die Prinzessin verzeiht. Mir“

Die 800 Millionenanleihe.

Kurs 92 1/2% Zinsfuß 7 1/2% Rückzahlbar in 25 Jahren.

Ueber die Anleihe, deren Unterzeichnung wir bereits meldeten, erfahren wir: Die Anleihe zerfällt in zwei Hauptgruppen, in einen amerikanischen und in einen europäischen Teil. Der amerikanische Teil beläuft sich auf 110 Millionen Dollar, der europäische auf 26 1/2 Millionen Pfund Sterling. Der amerikanische Anteil ist von dem Bankhaus Morgan übernommen worden. Dem Hauptteil des europäischen Anteils übernimmt die Bank von England. An dem europäischen Anteil sind außerdem Frankreich, Belgien, Italien, die Schweiz, Holland, Schweden und Deutschland beteiligt.

Italien wird seinen Anteil in Lire herausbringen, die Schweiz zum Teil in Franken, zum Teil in englischen Pfund, Schweden übernimmt seinen Anteil in schwedischen Kronen; im übrigen wird die europäische Emission in Pfund erfolgen.

Die Anleihe ist innerhalb von 25 Jahren rückzahlbar, und zwar erfolgt die Rückzahlung durch Auslösung oder Rückkauf. Für die amerikanische Quote ist die Tilgung des Kapitalbetrages mit einem Aufschlag von 5 Prozent, also mit 105 Prozent, vorgesehen; die europäische Quote ist mit pari rückzahlbar. Die Emission erfolgt in allen Ländern zum Kurs von 92 Prozent, und wird bereits in der nächsten Woche beginnen. Der Zinsfuß

beträgt 7 Prozent. Die für den Tilgungs- und Zinsdienst erforderlichen Beträge gehen allen Reparationszahlungen voran.
Diese Bedingungen sind noch weit ungunstiger, als man bisher befürchtete. Der Zinsfuß ist angelehnt des unangünstigen Ausgabekurses und des hohen Rückzahlungskurses außerordentlich hoch. Morgan und Genossen haben auf der ganzen Linie gesiegt.
Die offizielle Auktion der Anleihe wird am 16. Oktober erfolgen.

Inkrafttreten der Dawesgesetze.

Die Reparationskommission hat festgestellt, daß durch die in London abgeschlossenen Verträge über die Anleihe von 800 Millionen Goldmark die Verbindung der Ziffer 1 A 2 der Anleihe mit dem Londoner Protokoll erfüllt ist.

Infolgedessen sind heute durch Verordnungen der Reichsregierung das Bankengesetz, das Privatbankengesetz, das Rentensammler- und das Vermögensgesetz in Kraft gesetzt worden. Ferner ist mit dem heutigen Tage durch Erklärung des Organisationskomitees gemäß Paragraph 47, Ziffer 8 des Reichsbankgesetzes gegenüber der Reichsregierung das Betriebsrecht der Reichsbahnen auf die neuerrichtete Deutsche Reichsbahngesellschaft übergegangen.

Eine neue Millerandpartei.

Die Pariser Zeitung „Le nouveau“ schreibt: Der bisherige Führer der sozialistischen Millerandpartei wird in einigen Tagen die öffentliche Leitung einer politischen Vereinigung übernehmen, deren Bezeichnung noch nicht feststeht, die aber jedenfalls den Namen einer nationalen Union oder Aktion annehmen werde. Die neue Vereinigung wolle alle Elemente des ehemaligen Blockpartei und der gegenwärtigen Opposition umfassen. Sie wolle die verschiedenen sozialistischen Gruppen unter dem Namen der „Partei der Arbeiter“ zusammenfassen. Die Partei hat bereits große Geldmittel für die Herausgabe einer neuen Tageszeitung zusammengebracht, die als „Avenir de Paris“ erscheinen wird.
Der Leiter der Zeitung, der an Breußens schismatische Ziel des vorigen Jahrhunderts gemacht, sagt alles. „Sena und Auvergne“, „Kantone und Territorien“, das ist die Welt, das Millerand parteilich. Und er kennt die Welt, seit fünf Jahrzehnten ist es mit „Avenir“ wie kein anderes, da wird Herrits Sozialismus und Antimilitarismus nicht lange am Ruder bleiben.

Unsere Sozialisten reden von „materialistischer Gesellschaft“, aber sie werden sie nicht an. Sonst würden sie wissen, woher sie nach Frankreich die schafften Ruinen kommen, in der Welt und am Rhein bis zu seiner Mündung, in Italien und Spanien; von der „materialistischen Gesellschaft“ der Franzosen, die darin besteht, daß sie fast jeder ihre Nachbarn auszubrennen. Aber wenn bei uns jemand nur ein Stück solcher materialistischer Gesellschaft, auffassung hat, nur soviel, daß er nicht wertloses Opfer französischer Willkürerinnen sein, sondern bewahren will, was uns Deutschen auch, dann ist das nach der unangenehm deutschen Ausbeutung der materialistischen Gesellschaft, auffassung eine Gefahr für Volk und Staat. Kein Wunder, daß es uns nicht nur kulturell, sondern auch materiell so miserabel geht.

Frankreich — Rußland — Deutschland.

Der „Kommunist“ in Charkow schreibt: „Halls England sich nicht nachgiebig zeigen sollte, Sowjet-Rußland eine Verhandlung mit Frankreich vorziehen könnte. Sollte England keine Lust zeigen, sich ökonomisch stark

mit Sowjet-Rußland einzulassen, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, eine wirtschaftliche Koalition zwischen Deutschland, Frankreich und Sowjet-Rußland herzustellen. Das wäre selbstverständlich der Beginn eines Kampfes um die Hegemonie in Europa, wobei England nur sehr geringe Chancen hätte.“

Daß England bei diesem Kampfe „nur sehr geringe Chancen hätte“, ist richtig; man kann fast sagen: gar keine Chancen, sofern er militärisch auf Austrag kommt. Wirtschaftlich liegt es anders, weil Rußland Ägypte braucht, ehe es wieder erpicht exportfähig ist und weil es auch dann auf Deutschland und Frankreich nicht alle Bedarfsartikel, wie Baumwolle, Kauchuk usw. liefern kann.

Interessant ist an dieser Stellung, die aber besondere ist die daraus hervorgehende Einsicht, daß Frankreich-England Beziehungen sind, und daß Frankreich zur Verwirklichung seiner gegen England gerichteten ruffischen Bündnispläne die „wirtschaftliche Koalition“ mit Deutschland braucht. Politisch nutzen unsere Unterhändler bei den Pariser Handelsverhandlungen die Lage besser aus, als sie in London ausgenutzt wurde.

Deutschnationale Anfrage wegen Bafsch.

Die deutschnationale Fraktion des Reichstages hat folgende Anfrage eingebracht:

„Nach dem Bericht des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Herr Viktor Bafsch in der Sitzung des Reichstages am 1. März 1924, in dem Bafsch von dem Einmaligen Reichstag, den er hat die Nationalen und Sozialisten als „Gesellschaft“ bezeichnet. Die Rede wurde von den Bafschungen in der Reichstagsregierung die „soziale deutsche Regierung“ ein Ausdrück, wofür einem Deutschen gegenüber das Geiselt werden in der Reichstagsregierung. Er verlangt volle Bestätigung von Deutschland, da Deutschland die Schuld am Kriege trage. Er erklärte trotz des Verbotes nach Nürnberg zu gehen und dort zu reden, also Widerstand gegen die Regierung.“
Die Reichsregierung nach diesen Vorkommen endlich bereit, diesen Protonationen ein Ende zu machen und Viktor Bafsch am nächsten öffentlichen Auftreten zu hindern?“

Auslandsschulen und Auslandpropaganda.

Der französischen Regierung ist es gelungen, von der Türkei in der Türkei die Erlaubnis zur Eröffnung der dortigen französischen Schulen zu erwirken. Vor dem Kriege bestanden etwa 30 solche Schulen mit über 3000 Schülern, am 1. März 1924 waren nur noch 10 vorhanden. Die französische Presse feiert diesen Erfolg mit Recht, denn diese Schulen sind es, die der französischen Kultur in großes Ansehen im ganzen Orient geben. Leider kann man nicht sagen, daß diese Schulen unter einer Auswärtigen Amt die gleiche Einsicht in die ausenpolitische Propagandabedeutung der deutschen Auslandsschulen bewiesen. Wir haben auch Presseleute und alles mögliche im Auswärtigen Amt und unter preußischer Kultusminister Dr. Voeltz war vor dem Kriege sogar selbst Direktor einer deutschen Auslandschule (in Parisien in Spanien). Aber was nützt das alles, wenn der Sinn und der Wille für ernsterliche Auslandspropaganda fehlt oder sich gegenüber der bündelnden Parteibehauptung nicht durchsetzen kann? Rußland hat keinen Willen, aber für Auslandspropaganda das es immer Geld. Nur wir sagen immer, wir hätten kein Geld, daß wir. Geld schon, aber keinen Sinn. Wätten unsere kulturellen Kreise nicht immer die besten Verhältnisse für die Handeltreibende und Wirtschaft gehabt, dann würden heute alle Sandelstriebe mehr für deutsche Auslandsschulen übrig haben, denn in den Schulen werden sämtliche Besucher deutscher Waren herangeschickt — und zugleich warme Freunde des Denkismus. Immer wieder lehrt uns das Ausland, daß eventuelle Verhältnisse der führenden Volkstriebe nutzt, und immer wieder lehrt es uns, die nationalen Ziele auf allen Wegen zu erfüllen. Aber wann endlich werden wir es verstehen — und danach handeln?

Die Kurden und England.

Der Scheich Melico, der türkische Befehlshaber ganz Kurdistan, hat in einer Kundgebung erklärt, daß er, wie die Entschleunigung in dem energielosen Streit über Mosul auch fallen würde, unbedingtes und alles mögliches im Auswärtigen Amt und unter preußischer Kultusminister Dr. Voeltz war vor dem Kriege sogar selbst Direktor einer deutschen Auslandschule (in Parisien in Spanien). Aber was nützt das alles, wenn der Sinn und der Wille für ernsterliche Auslandspropaganda fehlt oder sich gegenüber der bündelnden Parteibehauptung nicht durchsetzen kann? Rußland hat keinen Willen, aber für Auslandspropaganda das es immer Geld. Nur wir sagen immer, wir hätten kein Geld, daß wir. Geld schon, aber keinen Sinn. Wätten unsere kulturellen Kreise nicht immer die besten Verhältnisse für die Handeltreibende und Wirtschaft gehabt, dann würden heute alle Sandelstriebe mehr für deutsche Auslandsschulen übrig haben, denn in den Schulen werden sämtliche Besucher deutscher Waren herangeschickt — und zugleich warme Freunde des Denkismus. Immer wieder lehrt uns das Ausland, daß eventuelle Verhältnisse der führenden Volkstriebe nutzt, und immer wieder lehrt es uns, die nationalen Ziele auf allen Wegen zu erfüllen. Aber wann endlich werden wir es verstehen — und danach handeln?

In Anzara, der Hauptstadt der Türkei, wurde ein Freundschaftsvertrag zwischen der Türkei, Syrien und der Türkei unterzeichnet.

Vor der schlesischen Regierung wurden bisher rund 300 deutsche Unterrichtsstellen mit etwa 2000 Schülern aufgestellt und in der letzten Zeit 800 schlesische Minderheitsschulen mit 1000 Schülern errichtet. 1800 deutsche Kinder, die vom „Bürgerbundesrat“ eingekauft worden. „Das nennt der Minister: „Wahrung der Rechte der Minderheiten!“

Die große englische „White Star“-Schiffahrtlinie hat sich durch die unerschütterlichen Schützen der Sowjetregierung gewonnen gesehen. Ihre Zweiglinie in Moskau zu schließen. Sie hatte vor zwei Jahren gegen eine sehr beträchtliche Zahlung von der Sowjetregierung das alleinige Recht zur Beförderung russischer Auswanderer nach Amerika erworben.

EINER
sagt es dem Andern

DUNLOP

die Weltmarke

bürgt für Qualität!

will mit Ihnen irgend etwas über Verlobung besprechen. Also auf Wiedersehen denn! Erhält er etwas. Ich bin gleich wieder da.“
Wie ein Frühlingsschnee suchte sie davon. Die beiden blieben allein.
Jürgen sah hilflos zu der jungen Frau. Ihre Wände tauchten ineinander. Schlugen zusammen. Schwüle Stille im Zimmer. Nur das Brausen des Blutes. Das heiße Schlagen der Herzen. Der bange Pulsschlag der Stunde.
Die Prinzessin stand auf. Wie eine schlankste Stille wuchs sie aus der Sonne. Die Lichtstrahlen umflegten die Haare zu gelbener Ähren. Zu Herzmutter die reinen Ägde. Durch die offenen Fenster der traumhafte Morgen. Das Raunen und Raufen der Bäume. Der Duft des Fiebers. Der Frühling. Argendino in blauweißer Ferne das süße, brünnliche Lied einer Geige.
Jürgen strich mit zitternden Fingern über das Herzot der vor ihm liegenden Rosen. Dann von zuckenden Lippen:
„Mad, werde ich Sie nun überhaupt nicht mehr sehen.“
Sie lag zu ihm hin. Mit einem ihm fremden Blick... leucht, schimmernd, mit süßer, nachgebender Gedeu.
„Jetzt verzeihen Sie. — Nach Pfingsten bleiben Sie um.“
„Verzeihen Sie mich nicht? Auch in Sagreb brauche ich den Freund.“
„Das ist Sie.“
„Der Griff er zu ihrer Hand. Hörend... beruhigt... beschwichtigend in hellem Drang. In...“
Er zitterte. Schauer überflogen ihn. Eine Welle glühte durch ihn. Sein Schilf. Ein heiliger göttlicher Rauig.

Er küßte ihre Hand. Wils... brünnlich...
„Erant ihren Duft, ihre Fähigkeit. Rechte seine Schmach, seine Sinne, seine Hände in die zarte Haut.“
„Ich habe Sie so lieb... bis zum Wahn...“
„Eine Lüge, zarte Frauenhand auf feiner Stirn.“
„Sie lieber, ich weiß es. Lange... lange. Wir wollen die Schatten der Vergangenheit gemeinsam tragen. Da? Aber noch müssen wir uns scheiden. Bis Wahn... Du... Und über ein Jahr... wenn der Fieber wieder blüht.“
„Er lachte. Cant in glückraufende Wirtel.“
„Christa.“
Da beugte sie sich. Süße Würgendbisse freilassen wie die Stirn. Weiße Rosenblätter lösten seine Lippen.
„Sie küssen mich...“
In ihrem Herbstwilde wirkte sich das heilige Wunder...
Auf den Herzallerten glühten Rosen... Der Sonne Opernklammen... Miraden Jubel...
„Süße Wahn...“
„Und über dem Frohbrot ihrer Liebe dampfte der Weichheit des Frühlings.“
Der Fieber ist verweilt... selige Sommerblumen blühen... sie geben. Blütenblätter lösen sich und taumeln... das Blut wird bunt, seine Farben haben sich vertieft... dünne Wälder rieseln, man schreit wie auf einem Teppich... des Herbstes Sturmlied... der erste Schnee... Weihnachtsglocken... eisbärtiger Winter umflügelte die Mutter Erde... Wägenwinde gehen ihm um seinen Bart... die rauhen Arme lösen sich... die junge Saat bricht auf... der Frühling kommt... es blüht... grün und glänzt... der Fieber...
(Schluß folgt.)